



„Es gibt leider keinen sicheren Hafen mehr in der Geldanlage.“

Constantin Veyder-Malberg, Vorstand Capitalbank

Die Finanzwelt ist offensichtlich aus den Fugen geraten: „Es gibt keinen sicheren Hafen mehr, wo auch Ertrag geboten wird. Wer dort ankern will, zahlt über die Negativzinsen quasi freiwillig Vermögenssteuern. Sichere Staatsanleihen sind damit als Anlageklasse für den privaten Anleger ausgefallen. Hier kauft nur, wer nicht anders kann.“ Wie zum Beispiel Versicherungen und Pensionskassen, die durch das Reglement dazu gezwungen sind. Denn eines ist klar: „Die EZB hat mit den jüngsten Maßnahmen ihr Ziel erreicht: Die kurz- und nun auch die langfristigen Eurozinsen sind auf einem Niveau angekommen, das Geldvermögen in risikoreichere Anlagen zwingt. Dem muss auch der Privatanleger folgen, wenn er sein Renditeziel nicht auf eine negative Realverzinsung senken will. Und wer will schon damit leben, dass er laufend ärmer wird?“

Das einzige Gegenmittel ist der Umstieg in zum Teil komplexere und schwankungsreichere Investments. Dabei sind folgende Gesetzmäßigkeiten zu beachten: „Als Nebenwirkung steigen die Preise von Sachwerten. Egal, ob der Boom auf dem Immobilien- oder auf dem Aktienmarkt stattfindet, der Anleger sollte sich hier wie dort gut beraten lassen. Denn die Risiken sind zwar nicht neu, aber sie sind vielfältig. Und können zu unwillkommenen Überraschungen führen.“

Wobei natürlich nicht in Frage steht, „dass Sachwerte jetzt endgültig attraktiver als Geldwerte sind.“ Allerdings: „Auch wenn man wegen nicht mehr angebotener Zinsen grundsätzlich zum Investment auf dem Kapitalmarkt gezwungen ist, empfehle ich derzeit Folgendes: etwas trockenes Pulver auf der Seite zu behalten, um bei Kursrückgängen nachkaufen zu können.“

Constantin Veyder-Malberg favorisiert nach wie vor Aktien, der Fokus liegt bei ihm neuerdings aber weniger auf der Alten Welt: „Chancen sehe ich teilweise noch in den Aktien aus den Emerging Markets: Brasilien, Indien, aber auch Osteuropa. Bei China ist allerdings Vorsicht geboten. Die Hauptgefahr kommt dort von der Zinsseite. Hier kann ein Zinsschock den ganzen Markt vergiften. Insbesondere, weil es danach im Moment gar nicht aussieht.“

Ein ideales Anlageinstrument ist für Veyder-Malberg eine ausgewogene Vermögensverwaltung: „Da kommen Strategien zum Tragen, die mir beim Eigeninvestment aufgrund der Komplexität verschlossen bleiben, wie zum Beispiel die Renditedifferenz zwischen Dollar und Euro zu nützen.“